

Blockheizkraftwerk

Grüne Energie für Obst und Gemüse

Von Verena Johnke, 26.08.10, 22:43h

Familie Höfer vom gleichnamigen Wipperfürther Obst-, Gemüse- und Fischhandel hatte im vorigen Jahr nach einer neuen Heizlösung gesucht. Die Blockheizkraftwerk-Technik hat sie überzeugt und so kommt es, dass es nun autarken Strom gibt.



Soll sich rechnen: Von dem Minikraftwerk sind Hans-Jürgen Eckel und Lars Höfer (r.) überzeugt. (Fotos: Schmitz)

WIPPERFÜRTH „Die Anlage hat nicht nur eine grüne Farbe, sie arbeitet auch grün. Eine ökologische wie ökonomische Rakete“, sagt Lars Höfer stolz über das Blockheizkraftwerk, das in seinem Keller steht. Die Familie Höfer vom gleichnamigen Wipperfürther Obst-, Gemüse- und Fischhandel hatte im vorigen Jahr nach einer neuen Heizlösung gesucht, die kostensparend und umweltfreundlich sein sollte. „Die Blockheizkraftwerk-Technik hat uns direkt überzeugt, wir haben nun unser eigenes, fast autarkes Kraftwerk“, so Höfer.

80 Prozent des erzeugten Stroms nutzt Familie Höfer - zum Beispiel für die Kühlräume - selbst, den Rest speist sie in das öffentliche Netz ein und bekommt dafür Geld. „Das BHKW der Höfers ist so ausgelegt, dass es sich mit einer thermischen Leistung von 20 Kilowatt und einer elektrischen Leistung von sieben Kilowatt innerhalb von viereinhalb Jahren ab Inbetriebnahme amortisieren wird“, erklärt Hans-Jürgen Eckel. Der Geschäftsführer der Wipperfürther Eckel Heizung und Sanitär GmbH, der die Anlage bei Höfers installiert hat, setzt aus Überzeugung auf Blockheizkraftwerke.

„Diese dezentrale Stromproduktion, die praktisch als Zusatz zur Wärmeerzeugung entsteht, ist CO₂-freundlich und rechnet sich viel schneller als etwa eine Photovoltaikanlage“, sagt Eckel, betont aber gleichzeitig, dass eine Kraft-Wärme-Kopplungsanlage nur dann effizient und gewinnbringend arbeite, wenn die anfallende Wärme und der Strom auch ausgenutzt werden könnten. „In Gebäude wie Mehrfamilienhäuser, Schulen, Kindergärten, Geschäftshäusern oder anderen Objekten mit hohem Strom- und Wärmebedarf und einer daraus resultierenden Jahreslaufzeit von mindestens 4000 Betriebsstunden ist ein BHKW am besten aufgehoben“, erklärt er.

Die Zukunft sehe zwar so aus, dass auch Einfamilienhäuser diese Technik nutzen könnten, aber im Moment sei die Leistung der Anlagen einfach noch zu hoch, als dass sie in Objekten mit weniger Verbrauch effizient eingesetzt werden könne. Die Ausnahme stellten Kollektivnetzwerke dar, in denen sich mehrere Gebäude die Leistung eines BHKW teilen. „Die Installation ist technisch eigentlich überall machbar“, erklärt Eckel. „Je nach Gegebenheiten dauert es drei Tage, bis die Anlage startklar ist.“

Das bei Höfers laufende gasbetriebene Blockheizkraftwerk der in Deutschland produzierenden Firma Green Energy Solutions wiegt etwa 500 Kilo, ist kaum größer als übliche Heizkessel und schnurrt erstaunlich leise voraussichtlich die nächsten 20 Jahre vor sich hin. „Wir merken überhaupt nicht, wann das Gerät anfängt, den Strom einzuspeisen. Da flackert nichts“, freut sich Lars Höfer.

Weniger erfreulich findet er hingegen, dass die Investition in ein Blockheizkraftwerk nicht mehr gefördert wird. „Da möchte die Regierung, dass jeder etwas für den Klimaschutz tut, aber streicht die Zuschüsse“, ärgert sich Hans-Jürgen Eckel. Dennoch werden Käufer eines BHKW nicht komplett finanziell sich selbst überlassen. So gibt es einen Bonus gemäß Kraft-Wärme-Kopplung-Gesetz, die Mineralölsteuer wird erstattet, die KfW-Bank gewährt zinsgünstige Kredite und wenn der private Produzent für seinen Stromverkauf ein Gewerbe anmeldet, erhält er die Mehrwertsteuer zurück. „Für

uns rechnet sich die Investition. Wir erwirtschaften so bares Geld und haben dabei die Umwelt im Blick“, sagt Lars Höfer, der schon einigen BHKW-Interessierten sein Mini-Kraftwerk gezeigt hat.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1281431213526>

Alle Rechte vorbehalten. © 2010 **Kölnische Rundschau**